

Leistungsbeurteilung und Leistungsbewertung

„Leistung ist immer das Produkt aus Wollen mal Können mal Möglichkeit. Also multiplikative Verknüpfungen, die ein Produkt auf Null setzen, wenn ein Faktor Null ist.“¹

Wir interpretieren diese Aussage folgendermassen: Lutz Jäncke spricht das Wollen, die Motivation, den Willen der Lernende an, sowie ihr Können, ihre Fähigkeiten, Begabungen. Die Möglichkeit zur Leistung steht für die Lernumgebung, die „opportunity-to-learn“. Auf die Möglichkeit in diesem Sinn hat die Schule am meisten Einfluss, Wollen und Können sind viel mehr von der Persönlichkeit des Lernenden abhängig.

1. Grundsätze der Beurteilung und Bewertung

Wir unterscheiden *Leistungsbeurteilung* (formativ) und *Leistungsbewertung* (summativ).

Leistungsbeurteilung gehört zum Lernprozess und soll häufig geschehen, sie umfasst alle Rückmeldungen zu Produkten (insbesondere auch Texten) der Lernenden.

Selbstbeurteilungen oder Peer-Beurteilungen werden fester Bestandteil der Leistungsbeurteilung. Diese Beurteilungen sollen eine positive Auswirkung auf den Lernprozess haben.

Leistungsbewertung dagegen ist promotionsrelevant. Es werden Noten gesetzt, die über ein Fortkommen in der Schullaufbahn entscheiden. Jede Form von Leistungsbewertung beruht auf schriftlich formulierten Lernzielen / Kriterien.

¹ Jäncke Lutz (2009), in: Noten, was denn sonst?!, Verlag LCH, S. 49

2. Formen der Leistungsbewertung

a) Schriftliche Klausuren und mündliche Prüfungen

Schriftliche Klausuren finden in der Testwoche am Schluss der Phasen in den zuvor unterrichteten Fächern statt. Sie sollen über das reine Abfragen von Faktenwissen vielfältig hinausgehen.

Vor der Testwoche dürfen nur Bewertungen vorgenommen werden, um Lernziele zu bewerten, die in klassischen Prüfungen nicht ausreichend erfasst werden, z.B. Problemlösen, selbständiges Erarbeiten von Themen, kreative und praktische Arbeiten, vernetztes Denken (Siehe Abschnitt b).

In der Lernphase selbst gehen den Klausuren Rückmeldungen voraus, die den Erwartungshorizont der Lehrkraft für Lernende klar machen. Diese Leistungsbeurteilung geschieht z.B. durch Mock Tests mit Lösungen oder durch gezielte Rückmeldungen zu Selbst- bzw. Peer-Beurteilung.

b) Vorträge, Präsentationen, praktische Arbeiten, Aufträge, Portfolio

Diese Formen der Leistungsbewertung können, aber müssen nicht zwingend in der Testphase stattfinden.

c) Persönliche Projekte:

Persönliche Projekte einzelner Schüler/innen in einzelnen Fächern können in die Bewertung einfließen, falls allen Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit dazu geboten wurde, die Bewertungskriterien klar festgelegt und mit dem Klassenteam abgesprochen sind.

3. Planung im Klassenteam

a. Anzahl Beurteilungen

Pro Phase sollten jedem SuS in jedem Fach (ca.) drei Beurteilungen gegeben werden. Sie unterstützen nicht nur den Lernprozess und die Beziehung zur Lehrkraft, sondern ermöglichen auch eine gewisse Orientierung für die Leistungsbewertung in der jeweiligen Testwoche.

b. Testwochen

Das Klassenteam legt die Art der Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern fest und plant die Testwochen (Tests, Testvorbereitung, Unterricht, Rückgabe der korrigierten Tests) für die folgende Phase.

c. Portfolio und persönliche Projekte

Das Klassenteam legt die Portfolios und die persönlichen Projekte fest („Jahresplan Leistungsbeurteilung“) und einigt sich auf Kriterien zu dessen Bewertung.

d. Vorträge, Präsentationen, praktische Arbeiten, Aufträge, Portfolio, Präsentationen

Die Fächer sprechen sich vor Beginn einer Phase über die Zeiten ab, in denen Bewertungen in obigem Sinne stattfinden. Die Art des Bewertungsverfahrens ist so zu gestalten, dass die dem Fach zur Verfügung stehende inL- Zeit nicht wesentlich überschritten wird. Die Bewertung darf nicht dazu führen, dass die Lernenden dazu verführt werden, auf Kosten der Arbeitszeit anderer Fächer zu arbeiten. Es steht jedem Fach im Prinzip ein Zeitfenster von etwa einer Woche für bewertete Arbeiten im obigen Sinn zu. Länger dauernde Arbeiten müssen mit dem Klassenteam abgesprochen werden. Die Lehrperson, die die Bewertung durchführt, gibt keine zusätzlichen inL-Aufgaben, die anderen halten sich gegebenenfalls in Absprache etwas zurück.

e. Fachübergreifende Themen

Die Fachlehrpersonen können untereinander fächerübergreifende Themen festlegen und die Leistung differenziert nach einem vorher festgelegten und den Schülerinnen und Schülern mitgeteilten Verhältnis bewerten und in die Fachnote einfließen lassen.

4. Weitere Richtlinien zur Bewertung

a. Anzahl Noten

Die Anzahl der Noten pro Jahr verringert sich, für eine Zeugnisnote müssen aber in jedem Fall mind. zwei Bewertungen vorliegen. Siehe Richtlinien zur Notengebung in Klasse 1p, 2p und 3p.

b. Latentes Wissen und Kompetenzen fördern und fordern

Bewertet werden darf und soll in allen Verfahren auch latentes Wissen und Kompetenzen. Solche Fragen sollen nicht ins Detail gehen und sich nicht auf besonders Schwieriges beziehen. Die Lernenden müssen wissen, was von einem Thema sie langfristig präsent halten sollen (Stichwort: "Allgemeinbildung"), und sollen dabei angeleitet und unterstützt werden.

c. Keine Noten zur Belohnung

Es werden keine Bewertungen durchgeführt, die nur den Zweck verfolgen, das Lernverhalten zu steuern. Vokabeltests, Hausaufgabenkontrollen usw. dürfen außerhalb der Testwoche nur zur Beurteilung, aber nicht zur Bewertung durchgeführt werden. Es werden keine reinen Fleissnoten gesetzt.

d. Weiche Bewertungsverfahren für mündliche Mitarbeit (gültig bis Ende Schuljahr 2012, definitive Festlegung im Mai 2012)

Der mündliche Bonus als Bewertung des aktiven Mitarbeitens und Engagement für den Unterricht darf eingesetzt werden. Er bewertet nicht das „Richtig“ oder „Falsch“ der Beteiligung sondern die Bereitschaft zum Unterrichtserfolg aktiv beizutragen und sich vor der Klasse zu exponieren. Damit bewertet er wichtige Kompetenzen, die sonst nicht erfasst werden, und führt nicht zu einem oberflächlich veränderten Lernverhalten.. Er darf nur zur sanften Notenaufbesserung eingesetzt werden und muss der Klasse zu Beginn einer Phase vorgestellt werden.

e. Alle Formen der Leistungsbewertung, die wegen Krankheit und ähnlichem ausfallen, werden nachgeholt.

f. Der Lernbericht bildet die Grundlage für die Lernberichtsgespräche.

1. Klasse: Die Lehrpersonen füllen das Lernberichtsrastrer aus und benutzen die Textfelder. Die Schülerinnen und Schüler füllen das Raster ebenfalls aus und machen ergänzende Bemerkungen, falls keine schriftlichen Phasenrückblicke in der Agenda vorhanden sind, auf die man sich im Gespräch beziehen kann.

2. Klasse: Die Lehrpersonen füllen das Raster aus.

Die Schülerinnen und Schüler füllen das Raster aus und bringen die schriftlichen Phasenrückblicke in der Agenda zum Lernberichtsgespräch mit.